

Gut aufgenommen

Pfarrer Robert: „Das Beste aus der Situation machen“

Neuaußing/Westkreuz – Seit September 2013 leitet Pfarrer Robert Gawdzis den künftigen Pfarrverband in München- Neuaußing, der voraussichtlich noch in diesem Jahr gegründet werden soll. Ihm gehören dann die drei Pfarreien St. Lukas aus dem Westkreuz und St. Markus und St. Konrad aus Neuaußing an. Mit rund 10 000 Katholiken entsteht einer der größten Pfarrverbände in München. Wie Pfarrer Robert – wie er gerne von seinen Gemeindemitgliedern genannt werden möchte – an seine neue berufliche Herausforderung herangeht, schildert er offen im Interview mit der *Aubinger-Neuaußinger Zeitung*.



EINER DER GRÖSSTEN PFARRVERBÄNDE in München leitet Pfarrer Robert Gawdzis mit dem künftigen Pfarrverband München-Neuaußing. mkr/Foto: Wehrl-Herr

ANZ: Herr Pfarrer Robert, die Planungen für den neuen Pfarrverband im Münchner Westen, den Sie leiten werden, laufen seit rund einem halben Jahr. Wie sind Ihre ersten Eindrücke von Ihrer neuen Wirkungsstätte?

Pfarrer Robert: In allen drei Pfarreien bin ich sehr gut aufgenommen worden. Es gibt sehr viele Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und eine positive Energie ausstrahlen.

ANZ: Haben Sie das Gefühl, bereits in allen drei Pfarreien „angekommen“ zu sein?

Pfarrer Robert: Das ist innerhalb eines halben Jahres nicht möglich. Und es wird erschwert durch die Tatsache, dass in St. Lukas gleichzeitig zwei Seelsorger weggegangen sind und diese zwei vollen Stellen noch nicht besetzt werden konnten. Um diese Vakanz auszugleichen und um an Ort und Stelle als Ansprechpartner da zu sein, habe ich hier am Westkreuz meinen neuen Wohnsitz gewählt.

ANZ: Es ist sicherlich schwer, drei Pfarreien gleichermaßen gerecht zu werden. Wie bewältigen Sie diese Aufgabe?

Pfarrer Robert: Das ist momentan kaum zu schaffen. Ich entscheide derzeit oft schweren Herzens darüber, was wichtig ist, beziehungsweise was wichtiger ist. Tatsächlich kann ich nur versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Natürlich sprechen mich viele Leute darauf an, dass sie mehr Präsenz in ihrer jeweiligen Gemeinde von mir erwarten und dann oft enttäuscht sind, wenn ich nicht kommen kann. Aus diesem Grund wird auch bewusst nicht bekanntgegeben, wo Pater Roland Geßwein (von der Pfarrei St. Markus, Anm. d. Red.) und ich den Gottesdienst halten.

ANZ: Gibt es denn schon Gespräche mit möglichen neuen Mitarbeitern für St. Lukas?

Pfarrer Robert: In der vergangenen Woche habe ich mit zwei Diakonen gesprochen und hoffe sehr, dass das Ordinariat sich positiv für unsere Gemeinde entscheidet. Das muss man jetzt einfach abwarten.

ANZ: Sie waren zuvor in zwei Pfarreien in Sendling tätig. Welche Unterschiede sehen Sie im Vergleich mit Neuaußing?

Pfarrer Robert: Die Bevölkerungsstruktur ist hier im 22. Stadtbezirk ähnlich wie in den Gemeinden, in denen ich vorher tätig war. Das empfinde ich als gute Voraussetzungen für meine neue Wirkungsstätte.

ANZ: Ein wesentliches Ziel eines Pfarrverbandes ist ein vielfältiges Pfarreileben. In unseren drei Pfarreien ist das bereits der Fall. Welche Verbesserungen bringt der geplante Zusammenschluss?

Pfarrer Robert: Wir denken vor allem an eine bessere Koordination der zahlreichen Termine in den drei Pfarreien. Das ist mir sehr wichtig. Aus diesem Grund haben wir bereits den ersten gemeinsamen Pfarrbrief herausgegeben. Der zweite ist in der Planung. Vor kurzem wurde außerdem ein vorläufiger Pfarrverbandsrat einberufen, dem die drei hauptamtlichen Seelsorger sowie Mitglieder der Pfarrgemeinderäte angehören. Die Stimmung bei unserem ersten Treffen war sehr gut.

ANZ: Und die Stimmung in den Gemeinden?

Pfarrer Robert: Wie gesagt, manche sind enttäuscht, dass ich derzeit vor allem in St. Lukas als Ansprechpartner tätig bin. Aber ich habe viel positive Resonanz auf unseren ersten gemeinsamen Pfarrbrief bekommen. Und sobald die Stellen in St. Lukas wieder besetzt sind, kann ich – so wie ich es mir wünsche – nicht mehr nur als Verwalter, sondern vor allem als Seelsorger für alle drei Gemeinden arbeiten.

ANZ: Herr Pfarrer Robert, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Monika Wehrl-Herr